# Frühstück fällt wieder aus

## Aus dem quirligen Arbeitsalltag des „Radio C"-Bosses

Wie sieht das Tagespensum eines der vielen neuen Privatanbieter aus? Werner Conrad, Geschäftsführer von „Radio C", einer der derzeit erfolgreichsten Hörfunkstationen, die in München ihren Sitz hat und von Südtirol aus sendet, hat für unsere Zeitung ein paar Tage lang seinen Arbeitsablauf festgehalten.

**17. Jan. 1985**

Ich mache heute schon etwas früher Schluß, um heimwärts nach Hirschau zu fahren, da man mich gebeten hat, auf einer Lokalrundfunksitzung am Freitagmorgen zu referieren. Der Feierabendverkehr hält mich ziemlich auf und so dauert es über 2½ Stunden, bis ich die 220 km nach Hirschau bewältigt habe. Es nervt natürlich schon, wenn man so lange im Auto sitzt.

An diesem Abend lese ich mir noch kurz mein Manuskript durch und gehe frühzeitig ins Bett.

**18. Jan. 1985**

6.00 Uhr. Das Telefon klingelt. Ich ahne, daß dies nichts Gutes zu bedeuten hat. Dem ist dann auch so: Mein Geschäftsführerkollege, Gert Rippl, ist am Apparat und teilt mir mit, daß von unserer Studioleitung nicht mehr viel da sei. Jemand hat in unsere Studios eingebrochen und alles bis auf eine Tonbandmaschine und das Mischpult im Sendestudio mitgenommen. Das heißt Streß: Wo bekommt man jetzt schnell Ersatzgeräte her, um mit dem regulären Sendebetrieb weitermachen zu können. Schließlich laufen ja etliche Werbesports am Morgen, und wer will sich's schon mit seinen Kunden verderben?

Ich lasse also heute das Frühstück ausfallen und fahre sofort in die Firma (Conrad Electronic), um alles in die Wege zu leiten. Unsere Techniker packen das Nötigste zusammen und machen sich auf den Weg nach Bozen, während ich mit Südtirol und der Versicherung telefoniere. Ein Verdacht, wer in die Studios eingebrochen hat, besteht schon.

Der geplante Vortrag muß natürlich ausfallen.

**19. Jan. 1985**

5.00 Uhr. Heute fällt mir das Aufstehen besonders schwer. Das mag wohl daran liegen, daß ich auf ein ruhiges Wochenende eingestellt war und mich das frühe Aufstehen total ärgert.

Es ist ca. 13.00 Uhr, als wir in Bozen ankommen und die Studios präsentieren sich in einem fürchterlichen Zustand. Die Verkabelung ist z. T. herausgerissen oder abgeschnitten, Teile der Wandverkleidung hängen herunter und die Studioeinrichtung schaut grausam zerschunden aus. In solchen Momenten vergeht einem die Lust am Rundfunkmachen total und ich frage mich, warum ich eigentlich aufgehört habe zu studieren. Aber wenn man einmal vom „Rundfunkbazillus" befallen ist, dann läßt einen das Radio nicht mehr los.

Um 17.00 Uhr fahre ich zur Polizei. Nach einer halben Stunde Diskussion bittet mich einer der Polizeibeamten mitzukommen. Als er die Türe öffnet, trifft mich fast der Schlag: Da standen sie, die Studiogeräte! Der Verdacht, den wir alle hatten, hat sich also bestätigt. Irgendwie stimmt es einen traurig, wenn man weiß, daß ein früherer Mitarbeiter so etwas getan hat und jeder von uns hat lange gebraucht, um sich mit diesem Gedanken abzufinden.

Jetzt, da alles klar ist, bleibt in Bozen nicht mehr viel zu tun. Wir gehen noch schnell etwas essen (ich habe seit dem Frühstück nichts mehr gegessen) und gegen 20.30 Uhr mache ich mich auf die Heimfahrt. Ich falle um 3.15 Uhr total geschafft ins Bett.

**20. Jan. 1985**

Außer ein paar Anrufen aus Bozen relaxe ich diesen Sonntag. Ist auch irgendwie nötig.

**21. Jan. 1985**

Von Hirschau aus erledige ich die Gespräche mit der Versicherung. Die Leute sind nicht gerade begeistert, als ich ihnen sage, daß sich der Schaden auf weit über 100 000 DM beläuft. Ich kann auch noch einiges mit unserer Werbeabteilung besprechen und mache um 18.00 Uhr Feierabend. Morgen will ich nach Bozen fahren, um mit Achim Barth, vom Münchner Merkur, den Sender zu besichtigen.

**22. Jan. 1985**

Chaos. Zumindest auf den Straßen in der Oberpfalz. Es ist spiegelglatt.

Also, gleich morgens in München anrufen und den Termin absagen. Ist mir peinlich, aber ich kann halt nichts ändern. Den Tag verbringe ich mit Verwaltungsarbeit und gegen 19.00 Uhr fahre ich nach München. Gott sei Dank haben sich die Straßenverhältnisse gebessert. Es wartet noch einiges an Vorbereitungsarbeit auf mich, denn am Samstag geht es für 4 Tage nach Kanada, um unseren Korrespondenten zu besuchen und mit den kanadischen Plattenfirmen zu verhandeln.

**23. Jan. 1985**

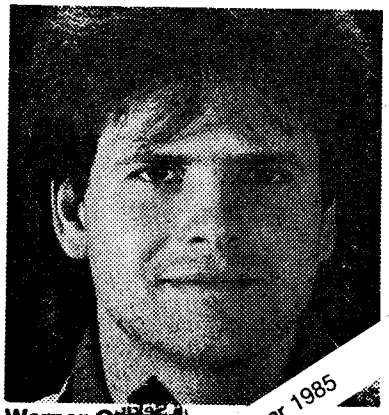
Um 9.00 Uhr bin ich im Büro. Schnell mal nachschauen, ob ein wichtiges Telex kam. Gott sei Dank ist nichts Unangenehmes dabei. Langsam trudelt die übrige Mannschaft ein. Wir setzen uns bei einer Tasse Kaffee zusammen und besprechen, was die letzten Tage los war und was für heute auf dem Programm steht. Alle Aufgaben werden festgelegt und jeder zieht sich in sein Büro zurück. Auf meinem Schreibtisch liegt ein Riesenstapel Post und es vergeht der ganze Vormittag.

Wie üblich fällt das Mittagessen aus. Nachmittags habe ich noch zwei Termine zu erledigen und setze mich dann um 18.00 Uhr mit meinen Moderatoren zusammen, um ihre letzten Sendungen durchzuhören und zu analysieren. Es vergehen fast 3½ Stunden, und am Ende sind wir alle ganz schön geschafft.

**24. Jan. 1985**

Heute fällt es natürlich besonders schwer aufzustehen, als um 7.00 Uhr der Wecker klingelt. Ich brauche fast eine Stunde, um richtig aufzuwachen. Als ich beim Frühstück auf meinen Terminplan schaue, wird es mir leicht mulmig. Der ganze Tag ist voll von Terminen:

Nachrichtenagentur
Konzertagentur
Platttenfirma und das, wo es mir doch gar nicht gut geht. Aber es hilft nicht, zu lamentieren, ich bin ja selber schuld.



Werner Conrad

München, Mo[illegible] Februar 1985

**Ha[illegible]sitz**

[illegible] Nr. 47

**[illegible]rat?**

[illegible] verb[illegible] Bayerischer [illegible]- und G[illegible]ndbesitzer hat erneut kritisiert, daß in dem neugebildeten Medienrat die